

Fritz Bauer Institut
*Geschichte und Wirkung
des Holocaust*

Oktober
bis
Februar
2024/25

Aktuelle Publikationen



Jens Kolata
Krankheit, Wissen, Disziplinierung
Örthentliche Gesundheitsfürsorge in Frankfurt am Main zwischen Sozialhygiene und Eugenik 1920–1960
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 9
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024
490 S., geb., Schutzumschlag, € 46,00
ISBN 978-3-8353-5588-0



Christoph Cornelißen und Sybille Steinbacher (Hrsg.)
Frankfurt am Main und der Nationalsozialismus
Herrschaft und Repression – Wirtschaft und Gesellschaft – Kultur und Gedächtnis
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 10
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024
500 S., 55 z.T. farb. Abb., geb., Schutzumschlag, € 38,00
ISBN 978-3-8353-5587-3



Jason Lemberg
Stiftung – Wissenschaft – Krieg
Naturwissenschaften an der Goethe-Universität
Frankfurt am Main im »Dritten Reich«
Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust, Band 12
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024
lieferbar ab 30.10.2024, ca. 368 S., geb., Schutzumschlag, ca. € 36,00
ISBN 978-3-8353-5717-4

Liebe Freundinnen und Freunde des Fritz Bauer Instituts,

wir starten bereits vor Semesterbeginn mit einer Veranstaltung zu Deutschlands Haltung im aktuellen Nahostkonflikt. Tagesaktuell ist auch die Podiumsdiskussion zur Gedenkstättenarbeit in Sachsen, Thüringen und Brandenburg nach den Landtagswahlen im September.

Gemeinsam mit dem Präsidium der Goethe-Universität richten wir auch 2025 einen Festvortrag anlässlich des Tags des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus aus. 80 Jahre nach der Befreiung von Auschwitz widmet er sich der Verfolgung von Juden in arabischen Ländern während des Zweiten Weltkriegs sowie ihren Entschädigungsforderungen und geht damit auf die Verbindung von NS-Verfolgung und Kolonialismus ein. Im Jahr 2025 feiert das Fritz Bauer Institut sein 30-jähriges Bestehen. Ein Vortrag wird auf die Arbeit des Instituts zurückblicken und sie in einen größeren Kontext einordnen.

Die Ausstellung »Ende der Zeitzeugenschaft?« des Jüdischen Museums Hohenems und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg wird seit dem 19. September im Historischen Museum Frankfurt (HMF) gezeigt. Das Fritz Bauer Institut kooperierte bei der Konzeption des Ausstellungsteils zu Frankfurt am Main und beim umfangreichen Begleitprogramm. Sie finden es vollständig abgedruckt in der Mitte dieses Hefts.



Sybille Steinbacher, Foto: Niels P. Jørgensen

Ein Workshop zur Geschichte der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes in ihrer Anfangszeit gibt Einblick in ein aktuelles Forschungsprojekt am Fritz Bauer Institut.

Anlässlich der ersten Deportation aus Frankfurt am Main wird ein Festvortrag in der Paulskirche die Sicht der Opfer in den Vordergrund rücken. Zum 50. Todestag von Josef Wulf würdigt eine Veranstaltung sein Leben und seine Arbeit. Darüber hinaus werden wir Ihnen auch in diesem Semester wieder eine Reihe interessanter Neuerscheinungen vorstellen, darunter eine aus unserer Reihe Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust.

Viele Veranstaltungen entstehen in Kooperation mit anderen Einrichtungen. Neben dem Präsidium der Goethe-Universität und dem HMF sind das der Förderverein Fritz Bauer Institut e.V., die Bildungsstätte Anne Frank, das Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main, der AstA der Goethe-Universität, die Pupille e.V. – Kino in der Uni und das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ihre

Sybille Steinbacher

Direktorin des Fritz Bauer Instituts

Programmübersicht



Präsenz-Veranstaltungen

Teilnahme in Präsenz vor Ort (sofern nicht anders angegeben: Campus Westend, Goethe-Universität), keine Anmeldung notwendig.

Montag, 21. Oktober 2024

Vortrag von Prof. Dr. Andrea Löw in der Paulskirche

Mittwoch, 23. Oktober 2024

Vortrag von Prof. Dr. Götz Aly

Dienstag, 29. Oktober 2024, Festsaal im Studierendenhaus

Diskussion über die Gedenkstättenarbeit in Sachsen, Thüringen und Brandenburg nach der Wahl

Mittwoch, 6. November 2024

Vortrag von Dr. Philipp Glahé

Mittwoch, 20. November 2024

Vortrag von Dr. Katharina Stengel

Donnerstag, 21. November 2024

Workshop zur Geschichte der VVN

Mittwoch, 27. November 2024

Vortrag von Christoph Schneider

Mittwoch, 4. Dezember 2024

Vortrag von Prof. Dr. Bogdan Musial

Mittwoch, 15. Januar 2025

Vortrag von Dr. des. Martin Jost

Mittwoch, 22. Januar 2025

Rückblick auf 30 Jahre Fritz Bauer Institut

Montag, 27. Januar 2025

Vortrag von Prof. em. Dr. José Brunner

Montag, 27. Januar 2025, Pupille – Kino in der Uni

Filmvorführung: DER SCHATTEN DES KOMMANDANTEN

Mittwoch, 5. Februar 2025

Vortrag und Diskussion mit Dr. Alexander Zinn, Dr. Marion Hulverscheidt und Prof. Dr. Michael Schwartz

Mittwoch 12. Februar 2025

Vortrag von Dr. Axel Doßmann



Hybrid-Veranstaltungen

Teilnahme in Präsenz vor Ort oder online über den Livestream auf *YouTube*, keine Anmeldung notwendig.

Mittwoch, 9. Oktober 2024

Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Norbert Frei und Prof. Dr. Meron Mendel

Mittwoch, 13. November 2024

Vortrag von Prof. Dr. Dagmar Herzog

Zwischen Staatsräson und Pro-Palästina-Protesten *Geschichte und Gegenwart der deutschen Israel-Debatte*

**Ein Gespräch zwischen Prof. Dr. Meron Mendel
und Prof. Dr. Norbert Frei**



**Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.811**

YouTube: <https://youtu.be/kLCA75g6WEs>

Norbert Frei und Meron Mendel analysieren die Entwicklung des Verhältnisses der Bundesrepublik Deutschland zu Israel seit 1949 und die aktuelle Debatte um den Israel-Palästina-Konflikt. Was bedeutet es, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel 2008 die Sicherheit Israels zur deutschen Staatsräson erklärte? Ist das noch zeitgemäß? Und welche Verantwortung hat Deutschland gegenüber den Palästinensern?

Prof. Dr. Norbert Frei ist Seniorprofessor für Neuere und Neueste Geschichte und Leiter des Jena Center – Geschichte des 20. Jahrhunderts an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Prof. Dr. Meron Mendel ist Direktor der Bildungsstätte Anne Frank und Professor für transnationale soziale Arbeit an der Frankfurt University of Applied Sciences.

Gemeinsame Veranstaltung des Fördervereins Fritz Bauer Institut e.V., des Fritz Bauer Instituts und der Bildungsstätte Anne Frank



Links:
Prof. Dr.
Meron
Mendel
Foto:
Bildungs-
stätte Anne
Frank

Unten:
Prof. Dr.
Norbert Frei
Foto:
FKH Bad
Homburg



Gedenktag der Stadt Frankfurt am Main aus Anlass der ersten Massendeportation am 19. Oktober 1941



Gruppenporträt jüdischer Männer, Frauen und Kinder auf einer Straße im Ghetto Opole Lubelskie in der Woiwodschaft Lublin, Polen
Foto: United States Holocaust Memorial Museum, courtesy of Lilli Schischa Tauber, Photograph Number: 45843

Deportiert. »Immer mit einem Fuß im Grab« *Erfahrungen deutscher Juden*

Vortrag von Prof. Dr. Andrea Löw
mit musikalischer Begleitung



Paulskirche, Paulsplatz 11, Frankfurt am Main
Interessierte können sich vom 7. bis 17. Oktober nach Vorlage eines Ausweises eine Einlasskarte in der Frankfurter Bürgerberatung (Hinter dem Lämmchen 6) abholen.

Ab Herbst 1941 wurden Jüdinnen und Juden systematisch »nach Osten« deportiert. Während des Transports, in den Ghettos und den Lagern schrieben sie Briefe und Postkarten, auch Tagebücher und Chroniken sind überliefert. Aus diesen Stimmen komponierte Andrea Löw eine Erzählung, die die Ungeheuerlichkeit des Verbrechens nachempfinden lässt.

Prof. Dr. Andrea Löw ist stellvertretende Direktorin des Zentrums für Holocaust-Studien am Institut für Zeitgeschichte München und Honorarprofessorin an der Universität Mannheim.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main

Josef Wulf

*Wie ein jüdischer Historiker
an Deutschland und den Deutschen
verzweifelte*

Vortrag von Prof. Dr. Götz Aly



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.801

Joseph Wulf wurde 1912 als österreichisch-ungarischer Staatsbürger geboren und wuchs in Krakau auf. Seine Muttersprache war Jiddisch, seine Umgangssprache Polnisch. Nach einer Ausbildung zum Rabbiner versuchte er sich als Schriftsteller. Im Jahr 1940 schloss er sich im deutsch besetzten Polen einer jüdischen Kampforganisation an, wurde 1943 verhaftet und überlebte das Lager Auschwitz-Monowitz. Dort hatte er Deutsch gelernt. Kaum befreit, machte er sich mit einigen Verbündeten daran, die deutsche Schreckensherrschaft in Polen und den Mord an den Juden zu dokumentieren. In der bundesrepublikanischen Gesellschaft war er zunehmend isoliert. Am 10. Oktober 1974 – vor fünfzig Jahren – nahm er sich in Westberlin das Leben.

Prof. Dr. Götz Aly war von 2004 bis 2006 Gastprofessor am Fritz Bauer Institut und ist Autor vieler Bücher zum Nationalsozialismus, Holocaust und Antisemitismus.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.



Josef Wulf, 27. August 1968

Foto: Archiv der sozialen Demokratie, 6/FOTA127746, Fotograf: Maschler

Wie weiter in der Gedenkstättenarbeit in Sachsen, Thüringen und Brandenburg?

Eine Diskussion mit Prof. Dr. Jens-Christian Wagner,
Dr. Markus Pieper und Dr. Andrea Genest



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Bockenheim, Studierendenhaus
Mertonstr. 26, Festsaal

Die NS-Gedenkstätten in Sachsen, Ravensbrück und Buchenwald sind Einrichtungen öffentlicher Stiftungen, finanziert von Bund und Ländern. Nach den Landtagswahlen schauen wir auf die Bedingungen, unter denen sie jetzt ihre Arbeit fortsetzen. Drohen staatliche Eingriffe in die inhaltliche Ausrichtung der Einrichtungen? Wie sieht es mit der Finanzierung der Stiftungen aus? Wie wird die Auseinandersetzung mit dem Nationalsozialismus von der örtlichen Bevölkerung aufgenommen?

Prof. Dr. Jens-Christian Wagner ist Direktor der Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora und Professor für Geschichte in Medien und Öffentlichkeit an der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Dr. Markus Pieper ist Geschäftsführer der Stiftung Sächsische Gedenkstätten zur Erinnerung an die Opfer politischer Gewaltherrschaft.

Dr. Andrea Genest ist Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück.



Mit NS-Symbolen beschmierte Tafel in der Gedenkstätte Buchenwald, Oktober 2022

Foto: Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora

*Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem
AStA der Goethe-Universität Frankfurt am Main*

Amnestielobbyismus für NS-Verbrecher

*Der Heidelberger Juristenkreis
und die alliierte Justiz*

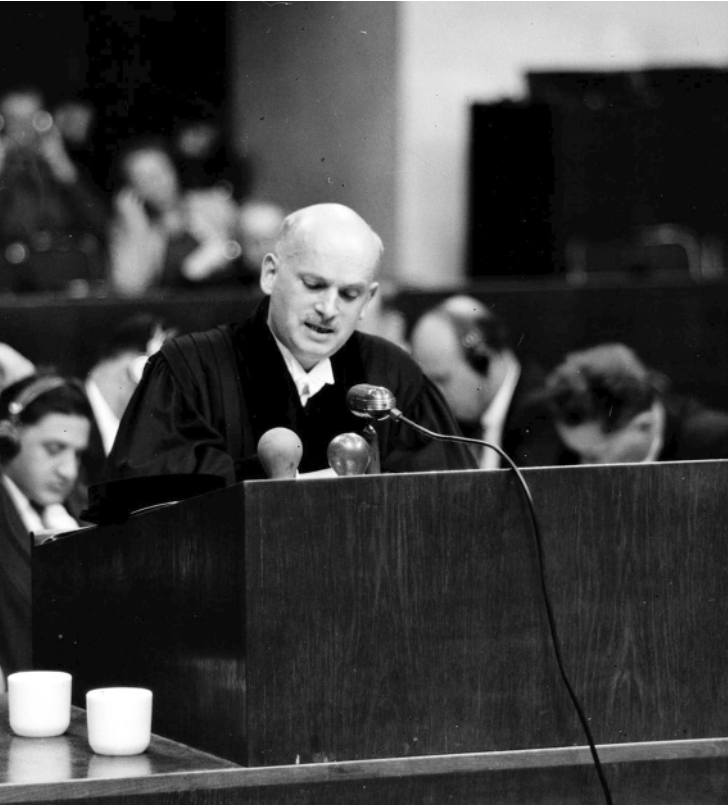
Vortrag von Dr. Philipp Glahé



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.801

Bis 1949 wurden von westalliierten Gerichten circa 5.000 Kriegs- und NS-Verbrecher verurteilt. Die Verfahren stießen in der deutschen Bevölkerung, insbesondere bei den Eliten, auf Ablehnung. Einer der einflussreichsten, jedoch gänzlich im Verborgenen wirkenden Kritiker der alliierten Justiz war der Heidelberger Juristenkreis. Politisch und biografisch gab es tiefe Gräben zwischen den Mitgliedern. Der Vortrag zeigt, wie und warum der Kreis trotz aller inneren Widersprüche maßgeblich an der Begnadigung deutscher NS-Täter bis 1958 mitwirkte.

Dr. Philipp Glahé ist Historiker und wissenschaftlicher Referent am Max-Planck-Institut für ausländisches öffentliches Recht und Völkerrecht in Heidelberg.



Eduard Wahl, Initiator des Heidelberger Juristenkreises, als Verteidiger im IG Farben-Prozess am 3. Juni 1948

Foto: National Archives Collection of World War II War Crimes Records, Tribunal VI, IG Farben Trial, NAID: 169156950

Eugenische Phantasmen *Eine deutsche Geschichte*

Vortrag von Prof. Dr. Dagmar Herzog



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.801
YouTube: <https://youtu.be/Z95TfihUh3o>

In ihrem neuen Buch unternimmt Dagmar Herzog den Versuch, eine Geistesgeschichte der geistigen Beeinträchtigung zu schreiben, indem sie die Debatten über den Wert behinderten Lebens nachzeichnet, wie sie in den letzten 150 Jahren geführt wurden. Abgrund dieser Epoche war ein schier unvorstellbares Massenmordprojekt, das eine komplexe Vorgeschichte hat und eine erstaunlich lange Nachgeschichte. Die Eugenik zu verlernen, hat sich in Deutschland als ein außerordentlich zäher Prozess erwiesen, der bis heute nicht abgeschlossen ist.

Prof. Dr. Dagmar Herzog ist Distinguished Professor of History am Graduate Center der City University New York.



Kinder aus Binsenkorb Mosis im Wittekindshof,
einer evangelischen Anstalt in Ostwestfalen, 1904
Foto: Archiv der Diakonischen Stiftung Wittekindshof

Zwischen Selbsthilfe, antifaschistischem Kampf und Kaltem Krieg

Die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes in der frühen Nachkriegszeit

Vortrag von Dr. Katharina Stengel



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.801

Viele Verfolgte des Nationalsozialismus, die große Hoffnung in die Zeit nach der Befreiung gesetzt hatten, befanden sich bald in einer isolierten und erneut angegriffenen Position. Sie kämpften um materielle Unterstützung, um ihr gesellschaftliches Ansehen und für eine umfassende Entnazifizierung und Ahndung der Verbrechen. Die ab 1946 entstehende Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes, in der anfangs vor allem politisch Verfolgte und jüdische Überlebende zusammenfanden, fiel mit den Konflikten des Kalten Kriegs zusammen.

Dr. Katharina Stengel ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Fritz Bauer Institut und führt aktuell ein von der Alfred Landecker Foundation finanziertes Forschungsprojekt zur frühen Geschichte der VVN durch.

Eine Veranstaltung im Rahmen des Workshops »NS-Verfolgte zwischen Befreiung und Verdrängung«, 20./21.11.2024.



Auf dem Weg zu einer großen Kundgebung der »Opfer des Faschismus« (OdF – eine Vorgängerorganisation der VVN) in Berlin, 22. September 1946
Foto: Deutsche Fotothek/Abraham Pisarek

NS-Verfolgte zwischen Befreiung und Verdrängung

*Die Holocaust-Überlebenden und
politisch Verfolgten in West- und
Ostdeutschland von 1945 bis 1953*

Workshop



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Raum IG 1.314 (Eisenhower Saal)

Der Workshop untersucht die Lebenssituation der unterschiedlichen Gruppen von NS-Verfolgten in den beiden deutschen Nachkriegsgesellschaften: Welche Konsequenzen zogen sie aus ihren Verfolgungserfahrungen, wie organisierten sie sich und welche Forderungen stellten sie? Welche Erinnerungspraktiken und Deutungen der NS-Verbrechen entwickelten sie? Welche Möglichkeiten boten sich ihnen, welche Schwierigkeiten oder Repressalien erfuhren sie und inwieweit konnten oder wollten sie sich in die Mehrheitsgesellschaften integrieren?

Das Tagungsprogramm finden Sie ab Mitte Oktober unter:
www.fritz-bauer-institut.de/veranstaltungen

Anmeldungen bitte an: anmeldung@fritz-bauer-institut.de

Workshop im Rahmen des von der Alfred Landecker Foundation finanzierten Forschungsprojekts zur frühen Geschichte der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VVN) in West- und Ostdeutschland



Gedenkveranstaltung der VVN in der Frankfurter Westend-Synagoge,
14. September 1946

Foto: Institut für Stadtgeschichte, Bestand S7Ko, Frankfurt/Fred Kochmann

Zeitzeugenschaft?

Ein Erinnerungslabor

Ende der Zeitzeugenschaft?

Stadtlabor und Ausstellung



Historisches Museum Frankfurt

Saalhof 1, Frankfurt am Main

Dienstag bis Sonntag, 11:00–18:00 Uhr

Eintritt: € 8,- / ermaßigt: € 4,- / bis 18 Jahre: frei

Zeitzeugenschaft? Ein Erinnerungslabor

Was macht Erzählungen über die Vergangenheit bedeutend für die Gegenwart? Was heißt Zeitzeugenschaft? Diese Fragen haben 25 Frankfurterinnen und Frankfurter von Januar bis Juli 2024 in einem Erinnerungslabor diskutiert. Ihre sehr unterschiedlichen Antworten präsentieren sie in elf Ausstellungsbeiträgen.

Ende der Zeitzeugenschaft?

Das Thema der Wanderausstellung sind Videointerviews mit Überlebenden der Shoah. 80 Jahre nach Kriegsende kann kaum noch jemand aus eigener Erfahrung sprechen. Die Erinnerungen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen sind schriftlich oder in Videointerviews bewahrt. Wie wollen wir mit diesem Erbe in Zukunft umgehen?

Die Wanderausstellung »Ende der Zeitzeugenschaft?« wurde vom Jüdischen Museum Hohenems und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg erarbeitet. Die Frankfurter Adaption ist in Zusammenarbeit des Historischen Museums Frankfurt mit dem Fritz Bauer Institut entstanden.

Begleitprogramm im Historischen Museum Frankfurt:

Dialog-Führungen

Freitag, 27. September 2024 / Freitag, 15. November 2024 /
Freitag, 21. Februar 2025 / Sonntag, 4. Mai 2025 (Finissage),
jeweils 15:00 Uhr, mit Teilnehmerinnen und Teilnehmern des
Erinnerungslabors

Erste Hilfe für alte Speichermedien:

Wie sammelt man Interviews und Gespräche?

Digitalisierungs-Werkstatt

Mittwoch, 9. Oktober 2024, 18:30 Uhr

Interviews und Digitalisierungswerkstatt mit Valentin Herleth
zu Aufzeichnungen von Interviews mit Zeitzeuginnen und
Zeitzeugen

ab 16:00 Uhr: Einblicke in die Bibliothek der Generationen

DDR-Zeitzeugenschaft in der Bibliothek der Generationen

Gespräch mit Steffi Carola Berthel, Doris Illian und Marie-Luise Leberke

Mittwoch, 30. Oktober 2024, 18:30 Uhr

Zeit für Zeuginnen und Zeugen

Eine Performance des Jungen Schauspiels Frankfurt in der Ausstellung

Samstag, 23. November 2024, 19:00 Uhr

Weitere Termine unter: www.schauspielfrankfurt.de

*Das Projekt wird im Rahmen der Bildungsagenda NS-
Unrecht von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und
Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen
(BMF) gefördert.*

Analoge Fragen – digitale Antworten? Über die mediale Entwicklung von Gesprächen mit Zeitzeuginnen und Zeitzeugen

Samstag, 30. November 2024, 15:00 Uhr

Dialogführung mit Sylvia Asmus, Deutsches Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek

Ende der Zeitzeugenschaft?

Erfahrungen mit einer Wanderausstellung

Mittwoch, 29. Januar 2025, 16:00 Uhr

Dialog-Führung mit Anika Reichwald, Jüdisches Museum Hohenems, und Julius Scharnetzky, KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

Ende der Zeitzeugenschaft?

Buchpräsentation der Begleitpublikation

Mittwoch, 29. Januar 2025, 18:30 Uhr

Mit Anika Reichwald (Jüdisches Museum Hohenems), Julius Scharnetzky (KZ-Gedenkstätte Flossenbürg), Kuratorin und Kurator der Wanderausstellung

Jüdische Zeugenschaft und Antisemitismus in Deutschland seit dem 7. Oktober 2023

Mittwoch, 19. März 2025, 18:30 Uhr

Gespräch mit Jasmin Spiegel und Anne-Christin Klotz, Hebrew University Jerusalem

Menschen erinnern. Migrationsgeschichte begreifen

Mittwoch, 23. April 2025, 18:30 Uhr

Gespräch mit Bengü Kocatürk-Schuster und Lina Falivena, DOMID

Ab 16:00 Uhr: Einblicke in Migrationsgeschichten in der Bibliothek der Generationen

Begleitprogramm an anderen Orten:

Interviewzeugnisse: Über die Fabrikation von historischer Vorstellungskraft und Sinnbildung

Vortrag von Axel Doßmann

Mittwoch, 12. Februar 2025, 18:15 Uhr

Goethe-Universität Frankfurt am Main, Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1, Casino-Gebäude, Raum 1.802
Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Historischen Museum Frankfurt und dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek

Zeugenschaft und Kunst.

Vom Über- und Weiterleben Emmie Arbels

Buchvorstellung mit Barbara Yelin

Mittwoch, 16. April 2025, 18:15 Uhr

Deutsche Nationalbibliothek

Adickesallee 1, Frankfurt am Main

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Historischen Museum Frankfurt und dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek

Zeitzeugenschaft im Film

Deutsches Filminstitut und Filmmuseum

Schaumainkai 41, Frankfurt am Main

Jeden Monat ausgesuchte Filme zur Zeitzeugenschaft über die Shoah, zu Migration und queerer Geschichte

Alle Termine: <https://www.dff.film/kino/kinoprogramm>

Website zur Ausstellung und zum Begleitprogramm:

<https://historisches-museum-frankfurt.de/stadtlabor/zeitzeugenschaft>

Der Kalmenhof *NS-»Euthanasie« und ihre Nachgeschichte*

Buchvorstellung mit **Christoph Schneider**



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.802

Die hessische Heilerziehungsanstalt Kalmenhof war nicht nur als »Zwischenanstalt« für die Tötungsanstalt Hadamar in die »Aktion T4« eingebunden. Ende 1941 wurde zudem eine »Kinderfachabteilung« eingerichtet, in der Kinder und Jugendliche ermordet wurden. Darüber hinaus wurden während der gesamten Kriegszeit Kinder, Jugendliche und Erwachsene mit Medikamenten und durch gezielte Mangelernährung getötet. Ab den 1970er Jahren wurde der zentrale Tatort, das Krankenhausgebäude, eine Zeit lang als kinder- und jugendpsychiatrische Einrichtung genutzt. Der Vortrag beleuchtet nicht nur die NS-Geschichte der Anstalt, sondern auch die Haltung zur Tat und zu den Tatbeteiligten in der Nachkriegszeit sowie den Umgang mit den Gräbern der über 700 Ermordeten des Kalmenhofs.

Christoph Schneider arbeitet als freier Autor und Kulturwissenschaftler in Frankfurt am Main.



Der Kalmenhof 1928
Foto: LWV-Archiv, F81, Nr. 693

»Lagermedizin« in Auschwitz *Funktion und Dilemmata der Häftlingsärzte 1940–1945*

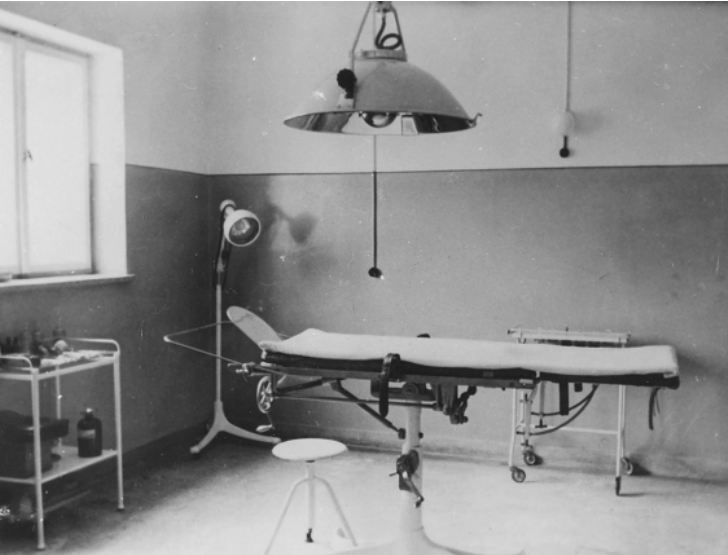
Vortrag von Prof. Dr. Bogdan Musial



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Nebengebäude, Raum 2.701

Unter den Häftlingen in Auschwitz waren auch Ärztinnen und Ärzte. Wer eine Beschäftigung im Krankenbau fand, steigerte seine Überlebenschancen und konnte anderen helfen. Als Auschwitz 1942 zum Vernichtungskomplex ausgebaut wurde, ging die Behandlung der kranken Insassen in die Hände der Häftlingsärzte über, auch wenn SS-Mediziner die Aufsicht ausübten. Die Kooperation reichte oft tief und stürzte die Häftlingsärztinnen und -ärzte in Dilemmata: Einerseits konnten sie helfen, andererseits waren sie durch Befehle gezwungen, tödliche Entscheidungen mitzutragen.

Prof. Dr. Bogdan Musial war wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Historischen Institut (DHI) in Warschau und am Institut für Nationales Gedenken (IPN). Von 2010 bis 2015 hatte er eine Professur an der Kardinal-Stefan-Wyszynski-Universität in Warschau inne. Er hat zahlreiche Bücher über den Holocaust und die deutsche, sowjetische und polnische Geschichte veröffentlicht.



Raum im Block 21 des Krankenbaus im Stammlager Auschwitz I.
Foto: Archiv des Staatlichen Museums Auschwitz-Birkenau,
www.auschwitz.org

Erwartungen an Évian *Jüdische Positionen zur Flüchtlingspolitik 1938*

Vortrag von Dr. des. Martin Jost



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.811

Die Konferenz von Évian im Juli 1938 war ein diplomatisches Großereignis. Auf der Basis zeitgenössischer Dokumente jüdischer Organisationen stellt Martin Jost eine neue Perspektive auf die Konferenz und die mit ihr verbundenen Erwartungen vor: Den jüdischen Emissären galt sie zunächst als hoffnungsvoller Auftakt eines Auswanderungsprojekts für die Verfolgten des Nationalsozialismus. Erst mit Kriegsbeginn und angesichts der präzedenzlosen Vernichtungspolitik transformierte sich diese Einschätzung. In das historische Gedächtnis ging Évian ein als verpasster Moment zur Rettung der europäischen Jüdinnen und Juden.

Dr. des. Martin Jost ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Leibniz-Institut für jüdische Geschichte und Kultur – Simon Dubnow und wissenschaftlicher Referent der Direktion des Instituts.



Der Journalist und Politiker Georg Bernhard (2. von rechts) im Gespräch mit dem Vorsitzenden des World Jewish Congress Nahum Goldmann (rechts) während der Konferenz in Évian, Zürcher Illustrierte, Nr. 29 vom 15. Juli 1938
Foto: Zentralbibliothek Zürich

30 Jahre Fritz Bauer Institut



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.801

Aus Anlass des dreißigjährigen Bestehens des Fritz Bauer Instituts geht es um einen Rückblick auf die Arbeit des Instituts und die Situation heute.

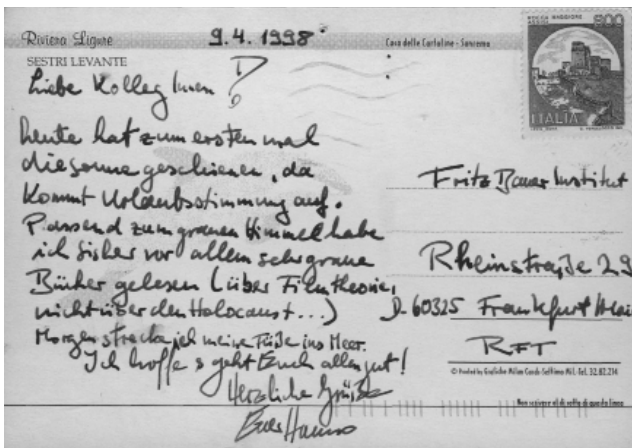
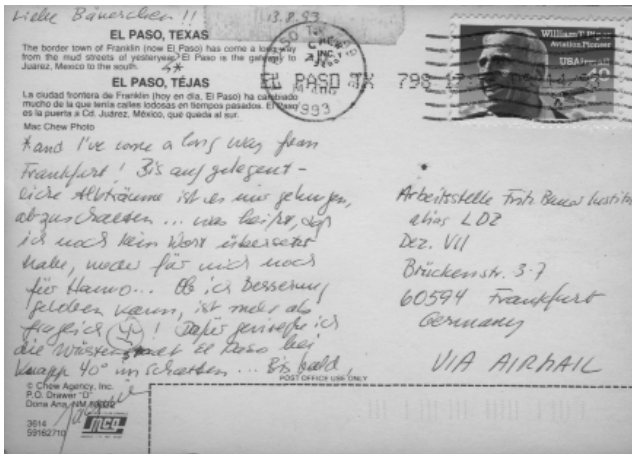
Nähere Informationen finden Sie ab Dezember unter:
www.fritz-bauer-institut.de/veranstaltungen

Links: Kartengrüße aus den Gründungs- und Anfangsjahren des Instituts

»Liebe Bäuerchen!!« ... »El Paso bei knapp 40° im Schatten...«
Jacqueline Giere, Mitarbeiterin des Instituts, aus El Paso, Texas, am 13. August 1993 an die Arbeitsstelle Fritz Bauer Institut, alias LDZ, DEZ. VII, Brückenstraße 3-7.

»Liebe KollegInnen!« ... »heute hat zum ersten mal die Sonne geschienen«
Hanno Loewy, Gründungsdirektor des Instituts, aus Sestri Levante, Italien, am 9. April 1998 an das Fritz Bauer Institut, Rheinstraße 29.

Die Brückenstraße 3-7 war die Postadresse der Arbeitsstelle zur Vorbereitung des »Frankfurter Lern- und Dokumentationszentrums, Fritz Bauer Institut in Gründung«, Die ersten Büroräume der Arbeitsstelle waren von 1991 bis Juli 1994 in der Walter-Kolb-Straße 9-11. Anschließend wurden für ein Jahr Räume in der Bockenheimer Landstraße 104 bezogen. Ab August 1995 war das gerade gegründete Institut in der Rheinstraße 29 untergebracht, bis es im Juli 2001 in das IG Farben-Haus auf dem Campus Westend der Goethe-Universität einzog.



Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

Israel und die Juden aus arabischen Ländern nach dem Holocaust *Ringens um Anerkennung und Entschädigung*

Vortrag von Prof. em. Dr. José Brunner



**Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Theodor-W.-Adorno-Platz 1
PA-Gebäude, Lobby (Erdgeschoss)**

Seit Anfang der 2000er Jahre ringen Juden, die während des Zweiten Weltkriegs in arabischen Ländern zu Opfern antisemitischer Gewalt und Diskriminierung wurden, um Anerkennung als NS-Verfolgte und um Entschädigungsleistungen durch Deutschland und Israel. Der Vortrag untersucht, wie es vor allem in Israel zu diesem verspäteten Kampf um Anerkennung und Entschädigung kam und was er für unser Verständnis des Holocaust und der Verbindung von NS-Verfolgung und Kolonialismus bedeutet.

Prof. em. Dr. José Brunner ist Professor an der Buchmann-Fakultät für Rechtswissenschaft und am Cohn-Institut für die Geschichte und Philosophie der Wissenschaften an der Universität Tel Aviv.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Präsidium der Goethe-Universität Frankfurt am Main



Tunis, Arbeitseinsatz von Juden unter deutscher Besatzung, 1942
Foto: Bundesarchiv Bild 183-J20382

Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

DER SCHATTEN DES KOMMANDANTEN
Dokumentarfilm von Daniela Völker
(GB 2024), 103 Min.

Filmvorführung



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Bockenheim, Pupille – Kino in der Uni
Studierendenhaus, Mertonstr. 26–28

DER SCHATTEN DES KOMMANDANTEN erzählt die Geschichte von Rudolf Höß' 87-jährigem Sohn Hans Jürgen Höß, der sich zum ersten Mal mit dem grausamen Vermächtnis seines Vaters auseinandersetzt. Rudolf Höß war Kommandant des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz und verantwortlich für die Ermordung von mehr als einer Million Jüdinnen und Juden. Das Leben von Höß und seiner Familie wurde kürzlich in dem oscarprämierten Film THE ZONE OF INTEREST dargestellt. Nun berichtet DER SCHATTEN DES KOMMANDANTEN von den echten Menschen, die in Höß' Todeslager gelebt haben.

*Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit Pupille e.V. –
Kino in der Uni*



Die Tochter der Holocaust-Überlebenden Anita Lasker-Wallfisch, Maya Lasker-Wallfisch, mit dem Enkel des Kommandanten von Auschwitz Kai Höß und seinem Vater Hans Jürgen Höß bei einem Besuch der Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau
Foto: 2024 Warner Bros. Entertainment Inc.

Maintöchter

Die Geschichte von Homo-, Trans- und Intersexuellen in Frankfurt am Main

**Buchvorstellung von Dr. Alexander Zinn
und Gespräch mit Prof. Dr. Michael Schwartz
und Dr. Marion Hulverscheidt**



**Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1
Casino-Gebäude, Raum 1.801**

Die Lebensumstände von Schwulen, Lesben, Trans- und Intersexuellen in Frankfurt zwischen 1933 bis 1994 waren Gegenstand eines Projekts des Fritz Bauer Instituts und des Dezernats für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main. Die Studie beleuchtet die Repression und Verfolgung der Minderheiten, aber auch die Freiräume, die sie sich immer wieder erstritten.

Dr. Alexander Zinn ist Soziologe und Historiker. Seine Studie *Maintöchter. Schwule, Lesben, Trans- und Intersexuelle in Frankfurt am Main (1933–1994)* erscheint im Februar 2025 in der Reihe Studien zur Geschichte und Wirkung des Holocaust im Wallstein Verlag, Göttingen.

Prof. Dr. Michael Schwartz ist apl. Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Zeitgeschichte Berlin.

Dr. Marion Hulverscheidt ist Medizinhistorikerin an der Universität Kassel.



Der Travestiekünstler Johann Solzer, Ende der 1920er/Anfang der 1930er Jahre. Das Foto stammt aus seiner Verfolgungsakte aus dem Jahr 1939. Foto: Hessisches Hauptstaatsarchiv Wiesbaden, Abt. 461 Nr. 17113, Umschlag Blatt 9

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Dezernat für Kultur und Wissenschaft der Stadt Frankfurt am Main

Interviewzeugnisse *Über die Fabrikation von historischer Vorstellungskraft und Sinnbildung*

Vortrag von **Dr. Axel Doßmann**



Goethe-Universität Frankfurt am Main
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz 1,
Casino-Gebäude, Raum 1.802

In aufgezeichneten Interviews mit Befreiten vor fast 80 Jahren dominieren Totenklage, Verzweiflung und nicht zuletzt dokumentierende Anklage: Nie wieder sollten Deutsche ihre (Mit-)Schuld leugnen. Mit mehr Zeitabstand und nach neuen Kriegen und Genoziden: Wie veränderten sich die Fragen an die einstigen Opfer, deren Erzählweisen, Sprache(n) und Deutungsansprüche? Wie stark formatierten Bildungsziele, ästhetische Konzepte und moralische Botschaften die Interviews? Welche Folgen hatten neue Aufzeichnungs- und Projektionstechnologien für die Erinnerungserzählungen – bis hin zur virtuellen Realität?

Dr. Axel Doßmann ist Historiker und arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Neueste Geschichte und Zeitgeschichte am Historischen Institut der Friedrich-Schiller-Universität Jena.

Eine Kooperation des Fritz Bauer Instituts mit dem Historischen Museum Frankfurt und dem Deutschen Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek



Details des Tondraht-Recorders, eines der letzten originalen »magnetic wire recorder, Model 50«, mit dem David P. Boder 1946 über 100 Displaced Persons interviewt hat, Illinois Institute of Technology, Chicago
Foto: Axel Doßmann, 2018

Norbert Wollheim Memorial und IG Farben-Haus

Offene Führung



**Goethe-Universität Frankfurt am Main,
Campus Westend, Norbert-Wollheim-Platz**

Treffpunkt ist vor dem Wollheim-Pavillon am Fritz-Neumark-Weg, unterhalb des IG Farben-Hauses, von der Fürstenberger Straße kommend auf der linken Seite des Campus-Geländes der Goethe-Universität. Die Führung findet jeden 3. Samstag im Monat um 15:00 Uhr statt. Sie ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Das Wollheim Memorial ist ein Ort des Gedenkens und der Information über die Zwangsarbeiter der IG Farben im Konzentrationslager Buna-Monowitz (Auschwitz III). Es befindet sich vor dem IG Farben-Haus, der ehemaligen Konzernzentrale der I.G. Farben Industrie AG, auf dem Campus Westend. Die Führung greift die Konzeption des Memorials auf, die die Ereignisgeschichte der Vorkriegs-, NS- und Nachkriegszeit mit den lebensgeschichtlichen Erzählungen der Überlebenden verbindet. Das Memorial wird im Zusammenhang mit dem IG Farben-Haus als künstlerische Installation präsentiert.

Website der Goethe-Universität mit umfangreichem Informationsmaterial zum Konzentrationslager Buna-Monowitz:
www.wollheim-memorial.de

24 Interviews mit Überlebenden von Buna-Monowitz:
www.fritz-bauer-institut.de/wollheim-memorial-interviews

Förderverein

Fritz Bauer Institut e.V.

Der Förderverein unterstützt und begleitet die wissenschaftliche, pädagogische und dokumentarische Arbeit des Instituts. Er trägt sie in die Öffentlichkeit, regt Diskussionen an und ermuntert zu politischer Einmischung. Mit finanzieller Unterstützung durch Mitgliedsbeiträge und Spenden sichert er neben dem Land Hessen und der Stadt Frankfurt die Arbeit des Instituts. Die rechtspopulistischen Tendenzen und rechtsextremen Bewegungen in Deutschland und Europa beunruhigen uns sehr. Mit unseren Aktivitäten wollen wir dieser antidemokratischen Politik entgegenwirken, für Menschenwürde und Antirassismus eintreten und insbesondere den Antisemitismus bekämpfen. Neben der Unterstützung des Instituts fördert der Verein die Auseinandersetzung mit Geschichte und Wirkung der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik, die Erinnerung an Leben und Wirken des hessischen Generalstaatsanwalts Fritz Bauer und die öffentliche Diskussion über die Bedeutung der nationalsozialistischen Massenverbrechen für die Gegenwart auch durch eigene Publikationen, Veranstaltungen und öffentliche Aufrufe.

Die Mitglieder des Vorstands sind: Herbert Mai, Vorsitzender; Prof. Dr. Eva-Maria Ulmer, stellv. Vorsitzende; Dr. Daniela Kalscheuer, Schatzmeisterin; Gabriele Mielcke, Schriftführerin; als Beisitzer: Dr. Philipp Georgy, Philipp Jacks, Dr. Thomas Kreuder, Hans Riebsamen und Dieter Wesp. Der Förderverein hat circa 1.000 Mitglieder. Unterstützen Sie uns und werben Sie neue Mitglieder!

Herbert Mai

Vorsitzender des Fördervereins

Kontakt

Fritz Bauer Institut

An-Institut der Goethe-Universität Frankfurt am Main
Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069.798 322-40
info@fritz-bauer-institut.de
www.fritz-bauer-institut.de

Social-Media Angebote des Instituts

Facebook: facebook.com/fritz.bauer.institut
Bluesky: fritzbauerinstitut.bsky.social
X/Twitter: x.com/fritzbauerinst
Mastodon: bildung.social/@fritzbauerinstitut
YouTube: youtube.com/fritzbauerinstitutfrankfurt

Das Institut hat seinen Sitz im IG Farben-Haus
(Q3, 5. OG) auf dem Campus Westend der
Goethe-Universität Frankfurt am Main.
RMV-Haltestellen: Holzhausenstraße (U 1–3, U 8)
Bremer Platz (Bus 64), Uni Campus Westend (Bus 36)

Förderverein Fritz Bauer Institut e.V.

Norbert-Wollheim-Platz 1
60323 Frankfurt am Main
Tel.: 069.247 411 10
verein@fritz-bauer.org
www.fritz-bauer.org

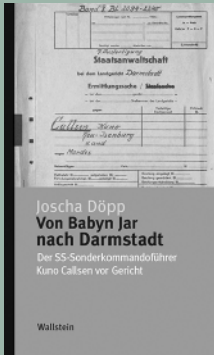
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE43 5005 0201 0000 3194 67
SWIFT/BIC: HELADEF 1822

Impressum

Fritz Bauer Institut
Stiftung bürgerlichen Rechts

Direktorin:
Prof. Dr. Sybille Steinbacher (V.i.S.d.P.)

Redaktion: Dr. Katharina Rauschenberger
Bildredaktion: Dr. Katharina Rauschenberger, Werner Lott
Lektorat: Regine Strotbek
Gestaltung/Layout: Werner Lott
Druck: Vereinte Druckwerke Frankfurt am Main
Erscheinungsweise: zweimal jährlich
Auflage: 3.800



Joscha Döpp
Von Babyn Jar nach Darmstadt
*Der SS-Sonderkommandoführer
Kuno Callsen vor Gericht*
*Kleine Reihe zur Geschichte und Wirkung
des Holocaust, Band 5*
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024
lieferbar ab 30.10.2024, ca. 160 S.,
ca. 2 Abb., Klappenbroschur, ca. € 18,00
ISBN 978-3-8353-5718-1



Marco De Paolis, Paolo Pezzino
Monte Solo Marzabotto
Deutsche Kriegsverbrechen im 2. Weltkrieg
Aus dem Italienischen von Janine Malz
*Deutsche Kriegsverbrechen im 2. Weltkrieg,
Band 1*
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024
lieferbar ab 9.10.2024, 192 S., 6 Abb., geb.,
Schutzumschlag, ca. € 32,00
ISBN 978-3-8353-5715-0



Fritz Bauer
Die Kriegsverbrecher vor Gericht
Mit einem Nachwort von Joachim Rückert
Fritz-Bauer-Schriften, Band 1
Göttingen: Wallstein Verlag, 2024
lieferbar ab 30.10.2024, ca. 280 S., geb.,
Schutzumschlag, ca. € 28,00
ISBN 978-3-8353-5716-7